

Predigt zu Matth 27,46 - Psalm 22 - Klage
Karfreitag 19. April 2019
Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Stimme einer Frau, 65 Jahre, die Missbrauch und unsägliches Leid erfahren hat:

MIT STARKER STIMME KLAGE ICH DICH AN,
HERR DES HIMMELS UND DER ERDE!

Wie viele Peitschenhiebe an Unverständnis und Unkenntnis
Soll ich noch einstecken?

Reicht dir nicht der Stachelkranz, den du mir auf den Kopf gedrückt
und der meine Gedanken rasen lässt?

Genügt es dir nicht, dass ich unter der Last des Kreuzes in die Knie gehe?
In wie viele Abgründe lässt du mich noch blicken?

Weißt du nicht, wie erbärmlich ich mich danach fühle, wie mich friert,
wie mich schauert und wie elend mir zumute ist?

Hast du nicht deinen Engeln befohlen, dass sie mich auf Händen trage?

Hat nicht dein Sohn Christus all dieses Leiden auf für mich
vorweggenommen?

Wurde er nicht auch für mich gegeißelt, bespuckt und ans Kreuz genagelt?

ICH SAGE DIR JETZT IN ALLER DEUTLICHKEIT: ES REICHT!

Du weißt, dass ich trotz all meiner Schwächen ein mutiger und wertvoller
Mensch bin! Mit deiner Hilfe bemühe ich mich täglich, die züngelnde Schlange
der Angst am Schwanz zu packen, - aber ich bitte dich, überfordere mich nicht!

Habe Geduld mit mir!

Du sagst: Alle Dinge brauchen ihre Zeit. Gib mir die Zeit
Zum Verstehen und zum Vergeben.

UND ICH BITTE DICH:

Besänftige meinen schnaubenden Rappen des Zorns,
schicke mir deine Engel, damit sie das verletzte Kind in mir trösten und stärken
und lass mich angesichts des Todes deines Sohnes am Kreuz
Kraft und Hoffnung schöpfen.

Amen

Predigt zu Psalm 22 – Klage _ Karfreitag 19.04.19 - Maria Reichel, Schwanbergpfarrerin

Mit starker Stimme klage ich dich an... bricht es aus der Frau heraus.
Und: Wie kann Gott solches Leid zulassen? – fragen wir.

Normalerweise klagen wir Gott an, wenn es uns schlecht geht,
wenn er nicht so handelt, wie wir es uns vorstellen...oder??

Nein, es ist noch anders:

- öfter noch wird *über ihn* geklagt,
- oder es wird damit *argumentiert*,
dass man so ja nicht an einen lieben Gott glauben könne

Stark tönt die Anklage dieser Frau – gegen Gott, zu Gott hin,
aber sie macht es anders als die vielen Gottesankläger unserer Tage:

- wie der Beter von Psalm 22 ruft sie: Du...!?
- wie Jesus am Kreuz sagt sie: Du...!?

Das ist ein Unterschied!

Heftig ist die Anklage dieser Frau – gegen Gott,
Sie macht es ein bisschen ähnlich wie Jesus,
aber auch anders: hier eine Frau heutiger Tage – da Jesus in seiner Zeit

Und doch ist sie ihm verbunden, im „Du“,

- dem Beter von Psalm 22
- und Jesus in seiner größten Not

Jesus verbindet sich mit den Not Leidenden

Die Frau verbindet sich mit ihm

Sie werden eins im Leiden

„Was ihr getan habt einem diesen unter meinen geringsten Brüdern,
das habt ihr mir getan, sagt Jesus“ (Mt 25)

Was die Frau erlitten hat von einem Mann als sie Kind war –

Jesus hat es erlitten in ihr

Und so leidet in dieser Frau – Jesus, der Geschundene

Und so klagt in ihrer Klage ja vielleicht auch er, der Dornengekrönte. Sie sagt Gott heftiger, deutlicher die Meinung als der ergeben leidende Jesus,

- zumindest der Jesus, wie wir ihn uns durch Passionsmusik und fromme Gemälde vor Augen gemalt haben, leidet ergeben -
Aber wissen wir es wirklich, wie viel Ergebung, wie viel Anklage in seiner Klage steckt: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?!*“

Wir können diese Klage hören

- als wilden Aufschrei eines an Gott Verzweifelten → DU!?!
- oder als inniges Gebet eines ergeben leidenden Frommen → DU?!?

Völlig ergründen wie es klang damals, wie es heute klingt, werden wir es wohl nie, es sind ja unsere Bilder, die wir uns von ihm gemacht haben durch die Bilder und Geschichten, die andere uns von ihm erzählt, besungen oder vor Augen gemalt haben.

Aber wir haben die klare Ansage in der Hl. Schrift, das Wort Jesu: „*Was ihr getan habt einem diesen unter meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan*“, sagt Jesus, und auch: „*...was ihr diesen nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan*“ (Matth. 25)

So ist er da, wo Menschen getreten, verspottet, missbraucht und misshandelt werden, auch heute ist er da, im Schicksal solcher Menschen.

Das nimmt uns das Wort aus dem Mund, wenn wir fassungslos fragen: „wie kann er das zulassen?“

Er ist ja da, ganz in denen, die gemartert werden.

Er lässt das Leid nicht einfach zu,

er leidet mit, in unserem, in jedem Leid.

Da ist er ganz nah, durchleidet es – wo denn sonst sollte er sein, er, der Durchbohrte?

Und so können wir uns an ihn anlehnen in unserem Leid,

In unserer Verzweiflung in seinen Ruf einstimmen:

„*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“

Ob es mehr nach Verzweiflung klingt an Gott oder mehr nach Vertrauen – wer mag das in solcher Grenzsituation scharf zu unterscheiden? Zu trennen sollten wir es nicht wagen: es ist ja beides darin.

Aber wenn wir nicht abstrakt *über* Gott raisonieren, wenn wir uns mit dem Gekreuzigten verbinden und mit ihm Gott anrufen: Du...! Wo bist du!?, dann werfen wir unsere Klage hinüber zu ihm, dann entsteht mitten in der Gottferne schon Verbundenheit

- er ist nicht weiter entfernt als ein Gebet – dann berühren wir Jesus, den lebendig-Leidenden werden wir anfänglich schon eins mit Jesus Christus und dürfen hoffen, in ein neues Leben gerufen zu werden, befreit von Last, ohne Tränen, ohne Klage,

wie er

mit ihm

durch ihn

in ihm.

Amen. Ja, so sei es.